

Claudio Rasano Endlichkeit der Tiefe

Einst eine Form der «sozialen Camouflage», geraten Uniformen im Kontext der Ausbildung heutzutage immer wieder ins Zentrum von hitzigen Debatten. Von der Gleichheit zur Gerechtigkeit. Fernab von politisch motivierten Diskussionen fokussiert sich der Schweizer Fotograf Claudio Rasano in seiner in der Galerie König Büro vertretenen Serie «Similar Uniforms: we Refuse to Compare» aber nicht auf die symbolische Kraft der von Strenge durchzogenen Kleidungsstücke, sondern vielmehr auf die jungen Erwachsenen dahinter. Binnen eines Augenblicks lässt uns die formale Reduktion mit weissem Hintergrund in die Lebensrealitäten der Protagonisten eintauchen. Gehüllt in natürliche Lichtführung werden hier Ehrlichkeit, Selbstverständnis und auch ein Momentum der Verletzlichkeit spürbar. Eine Begegnung auf Augenhöhe. Stammend aus einer Portraitserie von über 50 Schülerinnen und Schülern aus der Township Orange Farm in Johannesburg, ummanteln Thembinkosi Fanwell Ngwenya und seine beiden Mitstudenten das Geschehen im Innern des König Büros als stille Beobachter. Wer blickt hier auf wen?

Es ist genau diese neugierige Stille, deren eindringliche Kraft nicht nur von den mittelformatigen Portraitaufnahmen ausgeht, sondern sich durch jede einzelne Fotografie der hiesigen Räumlichkeiten zieht. Die märchenhaften Naturaufnahmen «Winterforest I», «Winter Forest II», «Old Saltworks at Salina Raurica», «Somewhere in Basel I» und «Somewhere in Basel II»

zeugen von einem Schweizer Idyll der Ruhe, dessen eigentliche Vergänglichkeit schnell in den Hintergrund rückt. Rasano schafft es durch seine nüchtern komponierte Bildsprache nicht nur, den endlichen Charakter von Landschaften wiederzugeben, sondern markiert gleichsam auch die Endlichkeit der menschlichen Existenz.

Trotz der fehlenden Subjekte, oder vielleicht genau wegen ihrer Absenz, rücken die feinfühligsten Bildwelten der Townships in «Shell Construction» und «Shell Construction Raw» die Geschichten unbewohnter Nachbarschaften in Johannesburg ins Zentrum des Geschehens. Gleiches gilt für die verlassenen Strandhäuser «Beachhouse» und «Beachhouse back side» an der Küste Cape Towns. Obwohl sie leer zu sein scheinen, sind sie in Wirklichkeit voll – voller Geschichten, abstrusen Besonderheiten und nicht zuletzt: einer Kluft der sozialen Ungleichheit. Weit weg von klischierten Narrativen und Stereotypisierungen erforscht Rasano die Beziehung zwischen Raum, Natur und Mensch. Und so erweist sich der Titel der Ausstellung «Endlichkeit der Tiefe» nicht nur als leise anthropologisch gefärbter Verweis des Künstlers auf die Schönheit und Gegenwart Südafrikas. Sondern vorrangig als Verweis auf die Funktion seiner Fotografie, irgendwo zwischen Unmittelbarkeit und Ambivalenz, Melancholie auf universeller Ebene greifbar zu machen.

Joshua Amisshah, Mai 2022